



Konzeption

.....
Kita Zauberstein

.....

Cunistraße 34
13127 Berlin
www.kinder-im-kiez.de

.....



Liebe Familien, liebe pädagogische Fachkräfte,

in der letzten Zeit haben wir uns mit einzelnen Themen aus unserem pädagogischen Alltag auseinandergesetzt. Wir haben die Kinder beobachtet und uns gefragt, was sie beschäftigt, und haben uns unseren Kiez angesehen. Dabei haben wir unsere Handschrift entwickelt, die zukünftig unser pädagogisches Handeln leitet.

Um diese Handschrift in der pädagogischen Arbeit zu verankern, ging es uns beim Schreiben dieser Konzeption. Sollten Sie nach der Lektüre feststellen, dass wir eine Ihrer Fragen nicht beantwortet haben, sprechen Sie uns an.

Das Team der Kita Zauberstein

Inhalt

1. Wer sind wir?

1.1 Welche Leitsätze haben wir?

2. Was kennzeichnet unser pädagogisches Handeln?

2.1 Warum ist das Spiel für Kinder so wichtig?

2.2 Wie sehen Projekte aus?

2.3 Worum geht es bei den Bildungs- und Lerngeschichten?

2.4 Was ist ein Portfolio?

2.5 Wie unterstützen wir die Gesundheit der Kinder?

3. Wie gestalten wir wichtige Ereignisse für die Kinder?

3.1 Wie läuft die Eingewöhnung ab?

3.2 Wie verläuft der Wechsel in die altersgemischte Gruppe?

3.3 Wie wird der Übergang in die Schule vorbereitet?

4. Wie sieht ein Tag bei uns aus?

5. Wie arbeiten wir zusammen?

6. Wie stellen wir uns die Zusammenarbeit mit den Familien vor?

7. Mit wem arbeiten wir zusammen?



1. Wer sind wir?

Die Kita Zauberstein befindet sich in Französisch Buchholz, einem Ortsteil von Pankow. Sie liegt in einem der Neubaugebiete, die in den 1990er Jahren entstanden sind. Eine Mischung von Mehrfamilien- und Einfamilienhäusern, durchzogen von einzelnen Grünanlagen und der entsprechenden Infrastruktur, wie Schulen und ... (Sportstätten), kennzeichnen das Bild.

Im Jahr 1999 wurde die Kita eröffnet, seit 2004 gehört sie zur Kinder im Kiez GmbH, einem anerkannten freien Träger von Kindertagesstätten in Berlin.

Inmitten eines großzügig gestalteten Gartens steht unsere Kita. Der Garten bietet allen Kindern zu jeder Jahreszeit vielfältige Betätigungsmöglichkeiten sowie Rückzugsräume. Die Kinder können klettern, schaukeln, im Sand buddeln und bauen, in den Beeten gärtnern oder einfach mal nichts tun.

Im Haus stehen den bis zu 110 Kindern sechs Gruppenräume, ein Mehrzweckraum sowie weiträumige Flurbereiche zur Verfügung.

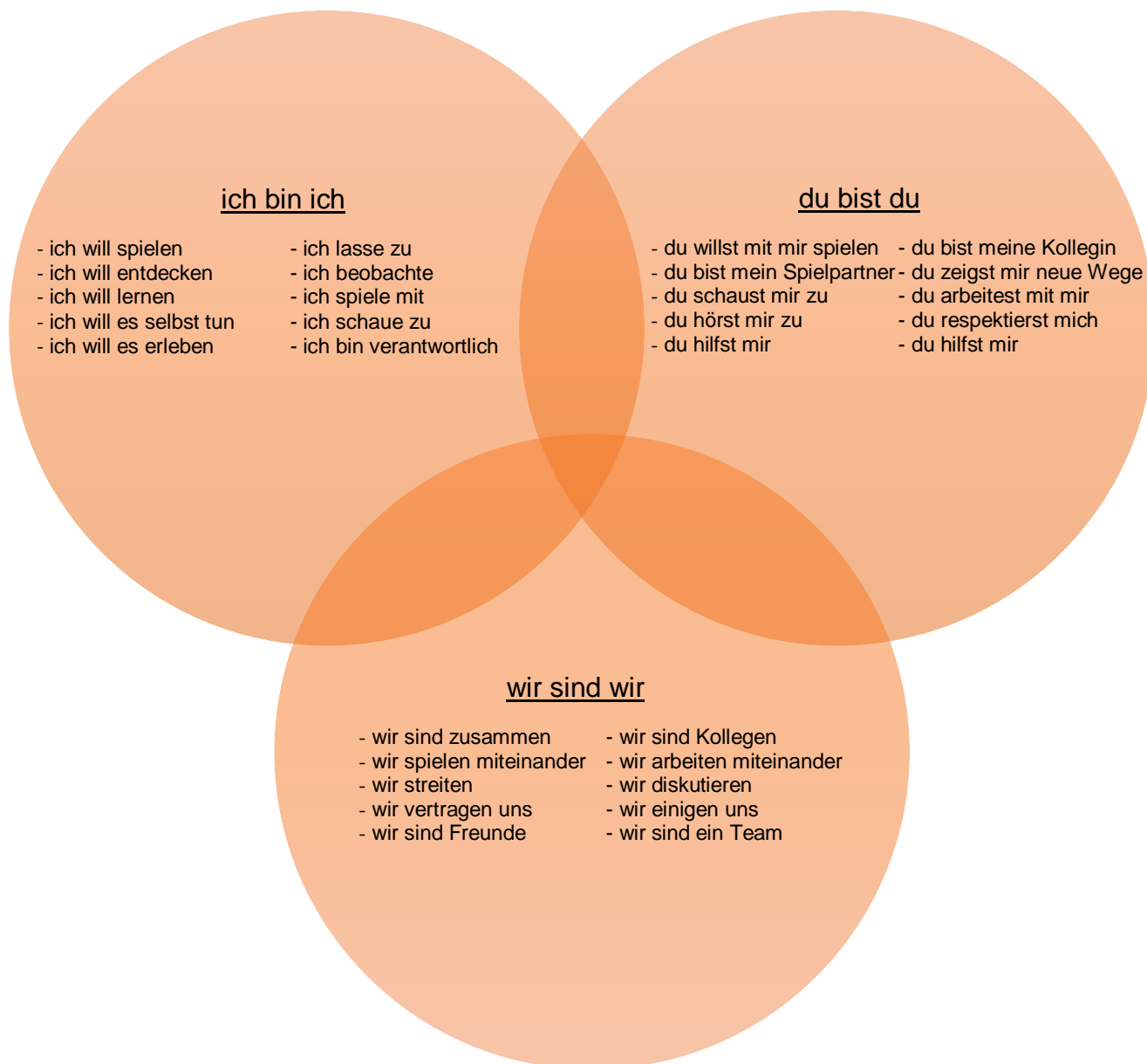
Im Erdgeschoß ist unsere Nestgruppe mit 15 Kindern im Alter von einem bis zwei Jahren unterwegs. Drei pädagogische Fachkräfte sorgen über den Tag für die Jüngsten und ihre spezifischen Bedürfnisse.

Ebenfalls im Erdgeschoß haben zwei unserer fünf altersgemischten Gruppen ihren Gruppenraum. Die anderen drei Gruppen haben ihre Räume in der ersten Etage. Jeweils 15 bis 20 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren werden in einer Gruppe von zwei bis drei pädagogischen Fachkräften begleitet.

Unser Team besteht derzeit aus 17 pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen. Wir haben Facherzieher*innen für Integration, Sprache und Frühkindliche Bildung. Weitere Mitarbeiter*innen für die Küche und die Reinigung sowie der Hausmeister und die Leiterin vervollständigen das Team, das die Kinder im Alltag in unterschiedlicher Weise begleitet und unterstützt.

Für die pädagogische Arbeit ist das „Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege“ grundlegend verbindlich. Darüber hinaus bilden die Rahmenkonzeption, das Leitbild und die Qualitätsstandards der Kinder im Kiez GmbH den Orientierungsrahmen für unsere konkrete pädagogische Arbeit. Die von uns entwickelte Handschrift leitet unser pädagogisches Handeln und damit unsere Haltung den Kindern gegenüber.

ich bin ich ● du bist du ● wir sind wir



2. Was kennzeichnet unser pädagogisches Handeln?

Kinder sind aus unserer Sicht eigenständige Persönlichkeiten mit jeweils unterschiedlichen Bedürfnissen. Neugierig und interessiert wenden sich Kinder den Menschen wie den Dingen in ihrer unmittelbaren Umgebung zu. Sie betrachten, was um sie herum geschieht, und wollen selbst gesehen und ernst genommen werden. Wenn Kinder sich wohlfühlen und spüren, dass



sie dazugehören, können sie der Welt mit offenen Augen begegnen. Sie haben Fragen, wollen etwas wissen und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Dafür brauchen sie Zeit.

Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und verstehen uns als kompetente Bezugspersonen, die Kindern ein Vorbild sind. Wir begegnen Kindern zuversichtlich und begleiten sie in ihrer Entwicklung. Wir beobachten genau, wann und wo sie unsere Unterstützung benötigen. Bei ihrem Tun sehen wir uns als Begleiter*innen. Wir helfen, trauen ihnen mehr als bisher zu, halten aus, sind geduldig und sind selbst Lernende. Wir erfahren, dass wir die Fragen der Kinder nicht immer beantworten können und erst einmal selbst eine Antwort suchen müssen. Wir geben den Kindern die Zeit, in der sie eigenständig **ihre** Erfahrungen sammeln und Gemeinschaft erleben können.

In unserem pädagogischen Alltag sorgen wir für Räume, in denen die Kinder sich zurechtfinden und für Strukturen, in denen sie sich sicher fühlen. Wir beobachten den Wissensdrang der Kinder und antworten ihnen, indem wir unterschiedlichste Materialien und Medien bereitstellen.

In unserem pädagogischen Handeln orientieren wir uns am Situationsansatz. Wir knüpfen an die Lebenswirklichkeit der Kinder an und stellen ihre Lebensthemen in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

2.1 Warum ist das Spiel für Kinder so wichtig?

Für Kinder ist das Spiel eine intensive Form des Lernens. Wenn sie ungestört sind und sich sicher und geborgen fühlen, versinken sie in ihrem Tun. Wir können täglich sehen, wie sie mit voller Hingabe aus Sand und diversen anderen Zutaten Köstlichkeiten kreieren. Das freie Spiel der Kinder kennt weder Vorgaben, Anleitungen noch Erklärungen. Kinder sind einfach nur tätig. Die Freude, mit der sie es tun, ist unübersehbar.

Im Spiel loten die Kinder aus, was alles geht und was für sie möglich ist. Sie lernen sich im eigenen Handeln und im gemeinsamen Handeln mit anderen kennen und können ihr Verhalten auf andere abstimmen. Kurzum, sie lernen sich und ihre Möglichkeiten kennen.

Spielend erkennen die Kinder die Zusammenhänge zwischen den Dingen. Je alltäglicher die Dinge sind, desto intensiver werden sie eingesetzt. Im Spiel entstehen Fragen, die zu Vermutungen führen und in Erkenntnisse münden. Zu ihren Fragen stellen sich die Kinder ihre Aufgaben, die sie im Handeln beantworten. Das Spiel der Kinder ist der eigentliche Ort ihres Lernens. Für ihre Entwicklung hat es eine elementare Bedeutung.

Aus unserer Sicht gehören Spielen und Lernen zu den grundlegenden Elementen der Bildung. Insofern verstehen wir die Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms nicht als etwas Trennendes, sondern als etwas, das erst durch das Entdecken und Erkennen von



Zusammenhängendem zu neuen oder weiteren Erkenntnissen führt. Die Bildungsbereiche markieren Felder, in denen Erkenntnisse gewonnen werden können und an deren Übergängen Zusammenhänge erkannt werden können. Kinder nennen das alles Spielen.

Um den Erfahrungsraum für das Spiel zu erweitern gibt es jährlich für ca. sechs Wochen eine spielzeugfreie Zeit für alle Kinder. Vorgegebenes Spielzeug wird gegen Alltags- und Gebrauchsgegenstände eingetauscht. (s. Flyer)

2.2 Wie sehen Projekte aus?

In Projekten bearbeiten wir mit den Kindern bzw. die Kinder mit uns über längere Zeit ein Thema. Das jeweilige Thema wird vertieft oder erweitert und mit anderen Themen verknüpft. Kinder lernen dabei, die Dinge in unterschiedlicher Weise zu betrachten, und können erkennen, wie das eine mit dem anderen zusammenhängt.

In alltäglichen Situationen erkennen wir, was die Kinder beschäftigt, was sie besonders interessiert, von welchen Erlebnissen und Eindrücken sie erzählen und welche Fragen sie sich und uns stellen. Aus diesen alltäglichen Beobachtungen kristallisieren sich Themen heraus, die wir mit den Kindern altersgerecht besprechen. Am Ende entscheiden die Kinder sich für ihr Thema. Gemeinsam werden alle Fragen gesammelt und in einer Mind Map sichtbar festgehalten. Anschließend suchen alle, Kinder wie Erwachsene, nach Antworten auf die Fragen und finden dazu die unterschiedlichsten Materialien.

Uns ist es wichtig, dass Kinder in diesem Prozess Zusammenhänge zwischen den einzelnen Aspekten erkennen und daraus ihre Erkenntnisse gewinnen können. Insofern bereichern Ausflüge, Ausstellungen oder Theateraufführungen einzelne Projekte.

Wir beobachten sie in ihrem Tun und hören ihnen genau zu. Sie bestimmen das Tempo ebenso wie das Innehalten. Wenn wir sehen, dass die Fragen und Vorschläge aller Kinder für den Moment beantwortet sind, beenden wir gemeinsam das Projekt. Entwickeln sich erneut Fragen, steht einer Fortsetzung des Projekts nichts im Wege.

Gemeinsam mit den Kindern werden die Projekte von Anfang an dokumentiert. Über die Wanddokumentation oder im Projektordner wird der Verlauf festgehalten. Später finden die beteiligten Kinder eine Dokumentation in ihrem Portfolio.



2.3 Worum geht es bei den Bildungs- und Lerngeschichten?

Die Bildungs- und Lerngeschichten sind für uns das Beobachtungsverfahren, mit dem wir das Tun und Handeln der Kinder deuten und verstehen können.

In alltäglichen Situationen beobachten wir, wie Kinder sich mit ihren Fragen auseinandersetzen. Kurz gesagt, wie sie lernen und versuchen, sich auftretende Phänomene zu erklären. Was wir sehen, notieren wir. So können wir ihre Interessen, Ideen, Vorhaben und Vorgehensweisen erkennen und verstehen.

Durch die Beobachtungen erkennen wir die individuellen Lernwege der Kinder. Wir sehen auch die Fähigkeiten, die sie einsetzen, und das Wissen, das sie in ihrem Handeln aktivieren. Hierbei helfen uns die Lerndispositionen der Bildungs- und Lerngeschichten:

- Was ist das Interesse des Kindes und woran erkenne ich dieses?
- Woran erkenne ich das Engagement des Kindes?
- Woran erkenne ich das Standhalten bei Schwierigkeiten und Herausforderungen?
- Wie drückt sich das Kind aus und wie teilt es sich mit?
- Woran erkenne ich, dass das Kind an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt?

Anhand unserer Analyse können wir erkennen, um welches Lernen es geht. Lernt ein Kind in der Situation vor allem, indem es Erfahrungen sammelt, oder lernt das Kind, indem es bereits vorhandenes Wissen einsetzt?

Aus den beobachteten Situationen entstehen individuelle Lerngeschichten, die dem Kind vorgelesen werden. Auf diese Weise entwickelt sich ein Dialog, in dem das Kind sein Tätigsein noch einmal betrachten und durchlaufen kann. Gemeinsam wird die Lerngeschichte im Portfolio hinterlegt.

Kinder erfahren dabei, dass ihr alltägliches Tun und Lernen wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Das spornt sie an.

2.4 Was ist ein Portfolio?

Jedes Kind hat ein Portfolio in dem seine Lerngeschichten, seine Erlebnisse mit anderen in Projekten, sein alltägliches Lernen sowie seine Werke zusammengefasst sind. Ebenso werden seine Sprachentwicklung in Form von Erklärungen zu seinen Werken, seine Äußerungen in wörtlicher Rede, auch Kindermund genannt, sowie seine Kommentare in alltäglichen Situationen festgehalten. Das Portfolio wird so zu seiner Lernbiografie.



Den Kindern ist ihr Portfolio jederzeit zugänglich. Sie können es alleine oder mit anderen ansehen und sich dabei an eine Situation erinnern oder jemand anderem etwas erklären und darüber nachdenken. Der Inhalt eines Portfolios kann viele Gesprächsanlässe bieten.

Gemeinsam wird mit den Kindern besprochen, was in ihr Portfolio aufgenommen werden soll. Über die Jahre werden durch das Portfolio die individuelle Entwicklung eines Kindes, seine Fähigkeiten und Interessen verdeutlicht. So wird das Portfolio nicht nur ein Arbeitsinstrument für uns, sondern auch für die Kinder und ihre Eltern.

2.5 Wie unterstützen wir die Gesundheit der Kinder?

Alle Speisen werden bei uns frisch zubereitet. Gemeinsam achten wir auf eine vitaminreiche, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Gesundheitliche Aspekte, wie Allergien oder andere Unverträglichkeiten, berücksichtigen wir individuell.

Wir achten bei den Mahlzeiten auf ein bewusstes Ernährungs- und Essverhalten der Kinder und sorgen für eine angemessene Tischkultur. Die Kinder nehmen sich das Essen selbst und entscheiden damit, ob und wie viel sie essen möchten.

Jederzeit einsehbar ist der durch Fotokarten gestaltete Speiseplan im Eingangsbereich der Kita.

Neben einer gesunden Ernährung achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ruhe und Bewegung im Kita-Alltag. Im Garten wie im Haus können sich die Kinder auf unterschiedlichste Weise körperlich betätigen. Darüber hinaus erkunden wir die Umgebung außerhalb des Gartenzauns. Im Garten wie im Haus finden die Kinder Rückzugsräume, in denen sie sich entspannen können oder bei einer pädagogischen Fachkraft ausspannen. Je nach Situation können die Kinder in solchen Momenten einen angemessenen Umgang mit Belastung und Enttäuschung erfahren.

Den eigenen Körper kennenlernen und anzunehmen betrachten wir als einen Aspekt des körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens. Dazu gehört auch, die körperlichen Gegebenheiten anderer Kinder wahrzunehmen und zu respektieren.

Bei der Sauberkeitsentwicklung orientieren wir uns am Entwicklungsstand des Kindes. Wir unterstützen es behutsam auf seinem Weg und berücksichtigen seine zunehmende Selbständigkeit.



3. Wie gestalten wir wichtige Ereignisse für die Kinder?

Jedes Kind erfährt in der Kita drei Übergangssituationen. Zu Beginn, wenn es von der Familie in die Kita kommt, in der Kita, wenn es aus der Nestgruppe in eine altersgemischte Gruppe wechselt, und am Ende, wenn es die Kita verlässt und in die Grundschule geht. Am Anfang muss sich das junge Kind auf unbekannte Räume und ebenso unbekannte Erwachsene einstellen. Beim Wechsel innerhalb der Kita kann es bereits vertraute Räume genauer erkunden und bekannte Kinder anders kennenlernen. Zum Ende seiner Zeit in der Kita verlässt das große Kind die vertraute Umgebung und die Erwachsenen und erlebt sich in der Schule zunächst wieder als kleines Kind.

3.1 Wie läuft die Eingewöhnung ab?

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Danach sind Eltern die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Insofern brauchen wir das Vertrauen sowie die Unterstützung der Eltern, um eine feinfühlig Beziehung zu einem Kind aufbauen zu können.

Während der ersten Wochen begleitet entweder die Mutter oder der Vater das Kind in der Kita. Wir beobachten das Kind und besprechen mit den Eltern jeweils die nächsten Schritte. Wenn sich das Kind aufgehoben und geborgen fühlt und auch die Eltern sich sicher fühlen, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Um den Prozess der Eingewöhnung zu unterstützen, gibt es bei uns eine Krabbelgruppe. Hier können sich Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte bereits vor dem Start in die Kita kennenlernen und die Räume erkunden bzw. erleben.

Am Beginn der Eingewöhnung steht ein Gespräch zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft, um das Kind mit seinen Vorlieben und Abneigungen kennenzulernen. Der folgende tägliche Austausch hilft uns, eine einfühlsame Beziehung zu dem Kind aufzubauen. Am Ende der Eingewöhnung blicken wir in einem Gespräch auf den Verlauf und einzelne Situationen zurück und nehmen eine aktuelle Einschätzung vor.

3.2 Wie verläuft der Wechsel in die altersgemischte Gruppe?

Bereits vor dem eigentlichen Wechsel gehen die jungen Kinder für einen bestimmten Zeitraum zum Spielen in ihre zukünftige Gruppe. Dabei werden sie von der vertrauten pädagogischen Fachkraft begleitet. Diese Zeit wird stetig verlängert, damit die jungen Kinder die anderen

Kinder kennenlernen und sich in der Gruppe orientieren können. Gleichzeitig lernen sie ihre neue pädagogische Fachkraft kennen.

3.3 Wie wird der Übergang in die Schule vorbereitet?

Der Übergang in die Schule ist für Kinder ein bedeutender Schritt in ihrer Entwicklung. Für sie beginnt eine neue Phase in ihrem Leben.

Im letzten Kitajahr nennen sich unsere Kinder „Wackelzahnbande“. Sie treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen Projekten und zum „Würzburger Sprachprogramm“. Wir besuchen die Schule am Birkenhof, mit der wir einen Kooperationsvertrag haben. Die Kinder lernen das Gebäude kennen und erleben etwas vom Alltag in der Schule.

Bei einem gemeinsamen Elternabend mit Lehrer*innen und Erzieher*innen aus der Schule können Eltern mit ihnen ins Gespräch kommen.

Wir verabschieden unsere „Wackelzahnbande“ mit einem Fest. Neben einer Zuckertüte erhalten die Kinder zum Abschied ihr Portfolio.

4. Wie sieht ein Tag bei uns aus?

6.00 Uhr	Die Kita öffnet
6.00 – 8.00 Uhr	Ankommen im Kitaalltag
8.00 – 8.30 Uhr	Frühstück
8.45 – 11.30 Uhr	Spiel / Projekte / Garten / Gesprächskreis
11.00 Uhr	Mittagessen für die Jüngsten
11.30 Uhr	Mittagessen für die Älteren
12.00 – 14.00 Uhr	Ruhephase zum Schlafen und Entspannen / einer ruhigen Betätigung
14.30 Uhr	Vesper
15.00 Uhr	Spiel oder eigene Vorhaben bis zum Übergang in den Familienalltag
17.30 Uhr	Die Kita schließt



5. Wie arbeiten wir zusammen?

Entsprechend unserer pädagogischen Verantwortung setzen wir uns regelmäßig mit dem auseinander, was wir beobachtet haben. Wir greifen pädagogische Themen auf und diskutieren sie auf der Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Unsere Beobachtungen, unsere Leitsätze, die Orientierung am Situationsansatz und die gegebenen Rahmenbedingungen bilden den Diskussionsrahmen.

Einmal im Jahr nehmen wir uns dafür eine Woche Zeit und schließen die Kita. Um die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln brauchen wir Zeit, sie zu reflektieren und den einen oder anderen Aspekt kritisch zu beleuchten. Anschließend können wir entscheiden, was wir voranbringen und/oder verändern wollen. Dafür ist die jährliche interne Evaluation hilfreich.

Bei der Auswahl von Fort- und Weiterbildungen beachten wir, ob die Themensetzung uns bei unserer pädagogischen Arbeit unterstützt und weiterbringt.

6. Wie stellen wir uns die Zusammenarbeit mit den Familien vor?

Wir wollen Eltern die Sicherheit geben, dass sich ihr Kind bei uns wohlfühlt und sich zugehörig fühlt. Wir wollen ihnen auch unser pädagogisches Handeln verdeutlichen und sie daran teilhaben lassen.

Am Anfang steht ein ausführliches Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und der Leiterin, das sowohl dem Kennenlernen als auch dem Informationsaustausch dient. Einmal im Jahr laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein. Ausgehend von unseren Beobachtungen sprechen wir mit ihnen über den Entwicklungsstand ihres Kindes, seine Interessen und Vorlieben sowie sein Verhalten in der Gruppe. Anhand des Portfolios können sie sehen, womit sich ihr Kind auseinandersetzt und was es inzwischen gelernt hat und kann.

Wir nehmen uns die Zeit, in Tür- und Angelgesprächen die alltäglichen Dinge zu besprechen. Bei Elternabenden und anderen Veranstaltungen können die Eltern losgelöst vom Alltag untereinander und mit uns ins Gespräch kommen.

Mit den Informationstafeln in den Flurbereichen und den Wanddokumentationen wollen wir unsere pädagogische Arbeit sichtbar machen und Eltern die Möglichkeit geben, mit ihren Kindern über ihre Erlebnisse zu sprechen.

Manchmal brauchen wir für unsere Vorhaben die Unterstützung der Eltern und laden sie zur aktiven Beteiligung ein.



7. Mit wem arbeiten wir zusammen?

Wir sind im öffentlichen Raum präsent und arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Bora e.V. - PIKITA
- Franz B. - Aktivspielplatz
- Nachbarschaftsbibliothek Französisch Buchholz
- Schule am Birkenhof
- Pädalogik – Fachschule für Sozialpädagogik | Fortbildungsinstitut

September 2018

Leiterin: Andrea Sommer | Stellvertretende Leiterin: Melanie Wenderoth

Cunistr. 34 | 13127 Berlin | Tel. 030 47487765 | Email: cunistrasse@kinder-im-kiez.de